



Klimaschutz: Mojib Latif wirft Autoindustrie und Merkel Versäumnisse vor - WELT

28.07.2018 12:43

Von Mechtilde von waldersee <mwaldersee@gmail.com>

An klaus.marquardsen@t-online.de <klaus.marquardsen@t-online.de>

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article180075134/Klimaschutz-Mojib-Latif-wirft-Autoindustrie-und-Merkel-Versaeumnisse-vor.html>

Klimaschutz: Mojib Latif wirft Autoindustrie und Merkel Versäumnisse vor

Meteorologe Mojib Latif erklärt die „Bullenhitze“ in Europa für außergewöhnlich – und stellt fest: Weder in Deutschland noch weltweit gebe es de facto Klimaschutz. Dabei greift er die Autoindustrie ebenso an wie Kanzlerin Merkel.

[Claudia Ehrenstein](#) Stand: 00:00 Uhr

```
<a target="_blank" href="https://www.welt.d
```

Wer jetzt in den Urlaub fährt, hat Pech. Die Autofahrer erwartet das schlimmste Stauwochenende der Saison. Die Hitze macht die lange Zeit auf den Straßen besonders anstrengend. Und auch das Unfallrisiko steigt.

Quelle: WELT/ Jana Wochnik

WELT: Herr Latif, können Sie das Sommerwetter überhaupt genießen?

Mojib Latif: Ein bisschen schon. Natürlich freue ich mich, wenn die Sonne scheint und ich an die Ostsee gehen kann. Aber wenn ich derzeit den Wetterbericht sehe, habe ich als Klimaforscher sehr gemischte Gefühle: Die Temperaturen steigen in weiten Teilen Europas, die Sommerhitze nimmt zu. Mit der Trockenheit steigt die Waldbrandgefahr – mit furchtbaren Folgen, wie wir gerade [in Griechenland](#) gesehen haben.

WELT: Was ist das Besondere an der aktuellen Wetterlage?

Latif: Eine Hochdruckbrücke, die so lange anhält und ihr Zentrum weit im Norden hat, habe ich noch nicht erlebt. Im Hitzesommer 2003 war die

Wetterlage in Europa zwar ähnlich, aber Skandinavien war nicht betroffen. Diese Bullenhitze flächendeckend über ganz Europa ist außergewöhnlich.

Exklusiv für Abonnenten



WELT: Erleben wir gerade das, was Klimaforscher immer vorhergesagt haben?

Latif: In der Realität bestätigt sich in der Tat, was wir schon vor Jahrzehnten in unseren Klimamodellen erkennen konnten. Schauen Sie nach Schweden, wo die Wälder als Folge extremer Trockenheit und hoher Temperaturen bis zu 30 Grad brennen. Eine so lang andauernde Hitzeperiode in den hohen Breiten bis hinauf zum Polarkreis lässt sich nicht mehr mit normaler Klimavariabilität erklären.

WELT: Wird 2018 wieder ein Rekordjahr?

Latif: Das ist zu diesem Zeitpunkt noch schwer zu sagen. Das Wetter ist sehr variabel. Ich denke, es wird global unter den Top fünf sein.



Mojib Latif, 63, ist Meteorologe und Ozeanograf. Er ist Professor am Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel. Seit November 2017 ist er Präsident des Club of Rome in Deutschland

Quelle: picture alliance / Sven Simon

WELT: Und in Deutschland?

Latif: Es war seit April sehr, sehr warm. Was die Monatsmittelwerte angeht, gab es einen Rekord nach dem anderen. Aber für eine Prognose ist es dennoch zu früh.

WELT: Müssen Meteorologen bald ihre Farbskalen für die Wetterkarten erweitern?

Latif: So weit sind wir in Deutschland noch nicht. Aber beim [Hurrikan „Harvey“](#), der im vergangenen Jahr Houston traf, gab es Regenmengen, die zuvor nie gemessen worden waren. Der amerikanische Wetterdienst hat seine Farbskala nach oben erweitern müssen, um die Niederschläge deutlich zu machen.

WELT: Sehen Sie noch eine Möglichkeit, die Erderwärmung wie [beim Klimagipfel in Paris beschlossen](#) auf deutlich unter zwei Grad zu begrenzen?

Latif: Je länger wir warten, desto schwieriger ist es. Der Erdgipfel von Rio de

Janeiro im Jahr 1992 war der Startschuss für den internationalen Klimaschutz. Und seither ist der weltweite CO₂-Ausstoß um 60 Prozent gestiegen, und da frage ich mich schon, was die Länder in den Jahren eigentlich gemacht haben. Und der Ausstoß von Treibhausgasen nimmt weiter zu. Das stimmt mich pessimistisch, dass wir noch die Kurve kriegen. De facto gibt es keinen Klimaschutz, weder weltweit noch in Deutschland.

Lesen Sie auch



WELT: Deutschland galt einmal als Vorreiter im Klimaschutz, und Angela Merkel wurde als Klimakanzlerin gefeiert. Was ist davon geblieben?

Latif: Merkel war ja nie wirklich eine Klimakanzlerin. Wann immer es um die Automobilindustrie ging, hat sie in Brüssel interveniert. Das Resultat sehen wir jetzt. Die Autos werden immer größer, schwerer und schneller, verbrauchen mehr Sprit und stoßen mehr CO₂ aus. Die Emissionen im Straßenverkehr nehmen seit Jahren zu. Es ärgert mich jeden Tag, wenn ich die großen Geländewagen in der Stadt sehe. Was für eine Verschwendung von Ressourcen. Es fehlt bislang einfach der Mut, eine Mobilitätswende einzuleiten.

WELT: Was erwarten Sie von der Bundesregierung?

Latif: Zumindest die schmutzigsten Braunkohlekraftwerke sollten so schnell wie möglich vom Netz genommen werden. Das könnten wir uns mit Blick auf die Versorgungssicherheit problemlos leisten. Deutschland ist Stromexporteur. Und es gibt kaum einen Tag, an dem wir keinen Strom ins Ausland verkaufen. In Zeiten eines US-Präsidenten Donald Trump, der behauptet, der Klimawandel sei [eine Erfindung](#) der Chinesen, wäre das ein wichtiges Signal. Wer, wenn nicht Deutschland, könnte dem etwas entgegensetzen?

WELT: Macht es Sie nicht müde, immer wieder zu warnen und zu sehen, dass sich nichts ändert?

Latif: Ja, manchmal habe ich schon das Gefühl, auf der Stelle zu treten. Aber dann geschehen immer wieder Dinge, die niemand für möglich gehalten hatte. Bestes Beispiel ist die Wiedervereinigung. Oder der endgültige Atomausstieg nach der [Fukushima-Katastrophe](#).

WELT: Muss erst eine Katastrophe geschehen, damit im Klimaschutz etwas vorangeht?

Latif: Viele kleine Katastrophen geschehen ja schon um uns herum. In Deutschland nehmen die Hitzetage mit über 30 Grad Celsius zu, auch die Tropennächte, die nicht unter 20 Grad abkühlen, werden mehr. Wenn es regnet, dann wie aus Kübeln. Hier in Schleswig-Holstein sind vor ein paar Tagen bei einem Gewitterschauer fast 50 Liter Regen runtergekommen. Das ist der Wahnsinn. Aber einzelne Wetterereignisse können nicht als Beleg für den Klimawandel gewertet werden.

Diese Wetterextreme kommen auf uns zu

```
<a target="_blank" href="https://www.welt.d
```

Der Deutsche Wetterdienst hat seine Klimaerkenntnisse für 2017 vorgestellt. Ein Jahr mit vielen Wetterextremen. Namen wie „Axel“ oder „Xavier“ dürften vielen noch in Erinnerung sein.

WELT: Hat die Erderwärmung nicht gerade eine Pause eingelegt?

Latif: Das ist längst vorbei. 1998 war ein Rekordjahr, was die globale Temperatur betrifft. Dann hat es über mehrere Jahre einen weiteren Anstieg gegeben, der aber nicht mehr so stark war wie in den Jahrzehnten zuvor – was von den sogenannten Klimaskeptikern als Beleg dafür ausgeschlachtet wurde, dass es keinen [Klimawandel](#) gibt. Aber 2014, 2015 und 2016 waren wieder drei Rekordjahre in Folge.

WELT: Beschleunigt sich der Temperaturanstieg gerade wieder?

Latif: Wir haben auch natürliche Klimaschwankungen, und die wirken mal in Richtung der Erwärmung, mal wirken sie eher abkühlend. Wenn wir diese natürlichen Klimaschwankungen aus den Messungen herausrechnen und

schauen, was übrig bleibt, zeigt sich der Einfluss des Menschen – und der nimmt kontinuierlich zu. Darauf kann ich nur immer wieder hinweisen. Ich darf dabei weder übertreiben noch untertreiben. Das ist ein sehr schmaler Grat, auf dem ich mich bewege. Für mich als Wissenschaftler steht meine Glaubwürdigkeit an oberster Stelle.

Exklusiv für Abonnenten



WELT: Die Erde hat sich seit Beginn der Industrialisierung bereits um ein Grad Celsius erwärmt. Müssen wir uns also auf jeden Fall an den Klimawandel anpassen?

Latif: Städte brauchen mehr Grün und je nach Lage Schneisen zur Belüftung, damit es auch an heißen Sommertagen erträglich bleibt. Es sollte daher nicht noch der letzte Park geopfert werden, um Wohnungen zu bauen.

WELT: Was ist mit extremen Niederschlägen?

Latif: Gerade bei Starkregen sind wir nicht angepasst. Wir müssen genauer hinschauen, wo Bäche plötzlich zu reißenden Strömen werden und Menschenleben bedrohen können. Das Problem ist, dass bei der Bewertung der Risiken meist die Vergangenheit als Maßstab genommen wird.

Aber wir leben in einer sich schnell verändernden Welt mit einem sich schnell verändernden Klima. Und da müssen wir berücksichtigen, was in Zukunft sein könnte. Deiche etwa werden heute schon so gebaut, dass sie später, wenn der Meeresspiegel weiter steigt, problemlos erhöht werden können.

Kraftwerke müssen Leistung wegen Hitze zurückfahren

```
<a target="_blank" href="https://www.welt.d
```

Die Hitzewelle zwingt einige Kraftwerke in Deutschland in die Knie; sie müssen ihre Leistung drosseln. Bei einigen droht das Kühlwasser auszugehen.

Quelle: WELT/ Kevin Knauer

Von meinem iPad gesendet